

Rezepte zum Sammeln Karottenkuchen

Zutaten:

300 g Karotten, 4 Eier, 250 g geriebene Haselnüsse, 100 g Zucker, 2 Eßlöffel Weizenmehl, etwas Zimt, 1/2 Zitrone, 1 Teelöffel Backpulver, Semmelbrösel, etwas Margarine
Die Karotten zuerst waschen, putzen und raspeln. Eidotter vom Eiweiß trennen. Rührt die Eidotter mit dem Zucker schaumig. Gebt Karotten,

Nüsse, Mehl, Backpulver, Zimt und Zitronensaft dazu. Verrührt alles gut. Schlag das Eiweiß zu einem steifen Schnee und hebt ihn unter den Teig.

Fettet eine längliche Kuchenform ein und bestreut sie mit Semmelbröseln. Füllt den Teig ein und schiebt die Form in das vorgeheizte Backrohr. Der Kuchen muß etwa 50-60 Minuten bei 175 Grad Celsius backen.

Lebensmittel aus Pflanzen und Tieren



Aus Pflanzen und Tieren kann man viele Lebensmittel erzeugen. Links findet ihr verschiedene Pflanzen und Tiere, rechts Lebensmittel. Findet zu dem jeweiligen Lebensmittel das dazugehörige Tier bzw. die Pflanze!

Lach mit!

Ein Mann wird in die Nervenklinik eingeliefert, weil er sich für einen Hund hält. Er wird eine Zeitlang behandelt und dann entlassen.

Bei der Verabschiedung erkündigt sich der ihn behandelnde Arzt noch einmal nach seinem Wohlbefinden.

„Es geht mir ganz gut, Herr Doktor“, sagt der Mann. „Fassen Sie doch mal meine Nase an, sie ist ganz kühl.“

Zwei aus der Irrenanstalt entlassene Männer beschließen, einen Weltraumflug zu machen.

Der eine möchte gern zur Sonne fliegen, der andere ist entschieden dagegen, weil es dort viel zu heiß ist.

„Das macht doch nichts“, sagt der andere, „wir fliegen doch nachts.“

Im Schwimmbad steht ein dicker Mann auf der Personenwaage, die nicht funktioniert. Der Zeiger bleibt auf Null stehen.

Zwei Jungen beobachten den Mann. Sagt der eine:

„Schau mal, der Fettsack ist innen hohl!“

Fragt ein Goldfisch den anderen:

„Ich hab´ gehört, daß deine Frau krank ist. Ist es sehr schlimm?“

„Oh, danke der Nachfrage! Sie ist schon wieder auf den Beinen.“

Auflösung des Ferienrätsels (2) in NZjunior Nr. 26:
1b, 2b, 3c, 4a, 5a, 6a

NZjunior

Redakteurin:
Beate Dohndorf
Unsere Anschrift:
Budapest
Pf. 224 1391
Telefon: 302 67 84
302 68 77

E-Mail:
neueztg@hu.inter.net



Was? Wo?

Scharwenzel	Seite 2
Der kleine grüne Buchstabenfresser	Seite 4
Flaschenparade	Seite 6
Wozu braucht der Elefant seinen Rüssel	Seite 7

Volkskundelager 2004

Eine erlebnis- und lehrreiche Woche

Dieses Jahr veranstaltete der Bund Ungarndeutscher Schulkvereine das Volkskundelager für Grundschüler in Steinamanger/Szombathely. 30 Kinder aus ganz Ungarn trafen am 20. Juni 2004 in Steinamanger im Péterfy-Kollegium ein, um eine erlebnis- und lehrreiche Woche zu verbringen. Der Iglauer Park in Waschludt/Városlöd, in dem BUSCH seit Jahren das Volkskundelager abgehalten hat, war in diesem Sommer anderweitig vergeben. So versuchten die Lehrer aus der Situation das Beste zu machen: Westungarn, in der Nähe von Österreich, selbst die alte Kulturstadt Steinamanger und ihre Umgebung.

Das schon traditionell erfolgreiche Volkskundelager hat in den Schulen einen guten Ruf. Deshalb waren die SchülerInnen auch dieses Jahr voller Erwartung, hatten sie doch von den Teilnehmern an früheren Volkskundelagern schon vieles gehört.

Wie gewohnt, wurde auch dieses Mal schon am ersten Tag mit *Spiele* zum gegenseitigen *Kennenlernen* begonnen. In einer Stunde kannte man die Namen und die Herkunft der anderen. Ein Abendspaziergang in

der Stadt ließ ihre Schönheiten entdecken.

Natürlich haben 12- bis 13jährige Schüler manchmal Heimweh. Die Programme lenkten aber ab, am nächsten Tag arbeitete die Gruppe wie eine gut eingespielte Gemeinschaft in den *Deutschstunden* und beim *Heimwerk* zusammen. Für das Werken bot das Komitatskulturhaus seine Räume an, und drei Meister der Volkskunst brachten den Teilnehmern die Anfertigung eines Lederarmbandes, einer Lehm-



Adrienn Bódi aus Waschludt fertigt eine Vase aus Lehm an

vase und Halsketten aus Perlen bei.

Am Dienstag ging es *nach Österreich, nach Stübing*, wo das österreichische Freilichtmuseum auf über 60 Hektar rund 100 originale, historisch bedeutende Bauernhäuser und bäuerliche Bauten aus dem gesamten Bundesgebiet anbietet. Auf der Wanderschaft von Ost nach West konnte man von den pannonischen Bauten des Burgenlandes, vorbei an den beeindruckenden Rauchstübchenhäusern des südostalpinen Raumes bis hin zu den steinernen Bauten des Donaubeckens oder den traditionsreichen alpinen Höfen Salzburgs und Tirols auch eine Alpwirtschaft aus dem Bregenzer Wald besichtigen. Auf der Entdeckungsreise freuten sich die Kinder besonders über die historische Gemischtwaren-

(Fortsetzung auf Seite 5)



Mitglieder des Volkskundelagers 2004

Flaschen bemalen macht Spaß, und das Ergebnis kann sich sehen lassen! Wichtig ist, daß ihr viele verschiedene Flaschen sammelt und sie entsprechend ihrer unterschiedlichen Formen bemalt.

Ihr braucht:

Flaschen
Pinsel
Plaka- oder Temporafarben
Pappe und Papier

Wascht die Flaschen gründlich von innen und außen und laßt sie trocknen.

Tragt eine helle Grundfarbe auf, die ebenfalls trocken muß. Erst auf diese Grundierung könnt ihr das eigentliche Bild malen. Malt das Bild mit Bleistift vor. Um präziser arbeiten zu können, stützt Handgelenke und Ellenbogen auf Büchersta-

Flaschenparade



pel. Nur so habt ihr eine ruhige Pinselführung.

Besonderen Spaß macht es, einfach die Farbe auf die Flasche tropfen zu lassen, während ihr die Flasche langsam dreht. Dabei entstehen schöne Muster. Am tollsten aber werden die Flaschen, wenn ihr sie als Figuren gestaltet. Ein langer, dünner Priester oder ein dicke Dame, oder was euch sonst gerade einfällt. Hüte und Schuhe aus Papier oder Pappe könnt ihr einfach ankleben.

Fliegende Fische

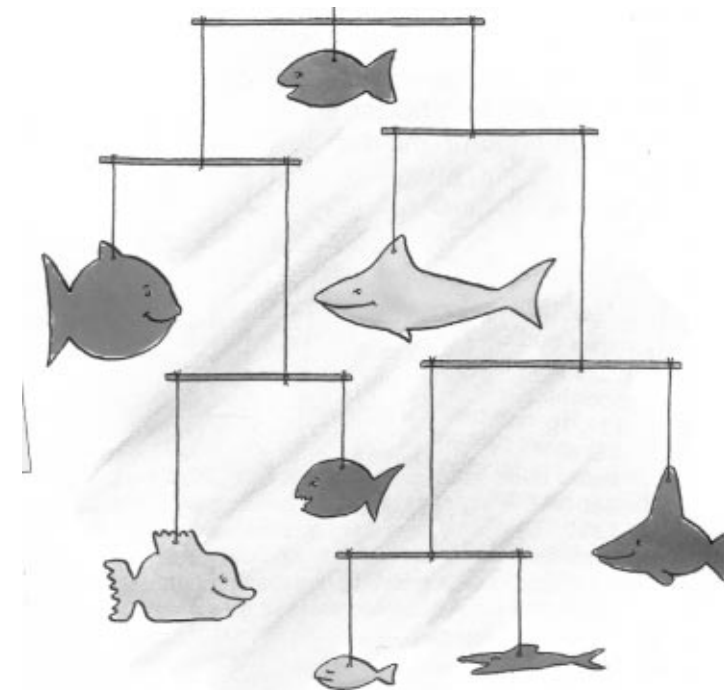
Die lustigen Fische tummeln sich nicht im Aquarium, sondern in der Luft. Ihr müßt natürlich ein bißchen probieren, bis euer Fischmobil schön ausgewogen von der Zimmerdecke herunterbaumelt. Als Faustregel gilt: Der schwerere Fisch hängt am kürzeren Hebel.

Ihr braucht:

dünne Pappe
Farben zum Anmalen
dünne Fäden
Holzstöckchen
Nadel
Messer

Zeichnet zuerst verschiedene Fische auf die Pappe und schneidet sie aus. Anschließend könnt ihr die Fische von beiden Seiten schön bunt bemalen. Bohrt dann mit einer Nadel in jeden Fisch ein Loch. Kerbt die Stöckchen dort mit dem Messer ein, wo ihr die Fäden anbindet.

Jetzt könnt ihr die Pappfische an dünnen Fäden an die Enden der Stöckchen hängen.



Verbindet die Stöckchen mit Fäden so, daß sie nebeneinander und untereinander im Gleichgewicht hängen.

Und noch ein Tip:

Beginnt mit dem Bau des Mobilis immer von oben!

Das große Ferien-Rätsel 2004 (3)

Wie jedes Jahr in den Sommerferien bringt NZjunior in den nächsten Wochen auf dieser Seite das große Ferienrätsel, das euch über eventuelle Langeweile hinweghelfen soll. Aber vielleicht macht es ganz einfach Spaß, nach den richtigen Lösungen zu suchen. Nachschlagewerke, aber auch Eltern und Geschwister sind

sicher gute Helfer. Und nebenbei eignet ihr euch spielend einige Kenntnisse an. Als Rahmenthema haben wir die Geschichte gewählt und gehen ganz weit in die Vergangenheit zurück.

(Die Lösungen findet ihr jeweils in der nächsten Nummer auf Seite 8)

Weltgeschichte

1. Babylon war eine alte Stadt in Mesopotamien am Euphrat, die 1700 v. Chr. Hauptstadt Babyloniens wurde und dann für viele Jahrhunderte Mittelpunkt Vorderasiens war. Babylon war eine große und reiche Stadt mit vielen berühmten Bauwerken. In ihr befand sich auch eines der sieben Weltwunder. Das waren berühmte Bau- und Kunstwerke des Altertums. Außer den ägyptischen Pyramiden sind keine erhalten geblieben.

Welches Weltwunder befand sich in Babylon?

- der Tempel der Artemis
- die hängenden Gärten
- das Mausoleum des Königs Mausolos

2. Sie war die Gemahlin des alt-ägyptischen Pharaos Echnaton und ist bis heute wegen ihrer Schönheit bekannt. Der Pharaos

regierte von 1364-1347 v. Chr. In dieser Zeit stand die ägyptische Kunst in hoher Blüte. Künstler schufen lebensgroße Bilder vom Pharaos und seiner Frau, die in Ruinen gefunden wurden.

Hieß die Frau von Echnaton

- Nofretete
- Elisabeth
- Eleonora

3. Die chinesischen Kaiser, die von ungefähr 1650-1027 v. Chr. regierten, führten ihre Herkunft auf den höchsten Gott namens Shang Ti zurück. Die Menschen hielten die Kaiser für ein Bindeglied zwischen Himmel und Erde. Bis zur Abschaffung des Kaisertums im Jahr 1911 hatten die Kaiser einen besonderen Titel. Welchen?

- Erdenbruder
- Meeresfreund
- Himmelssohn

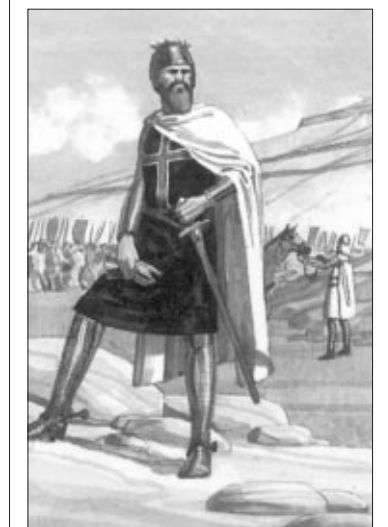
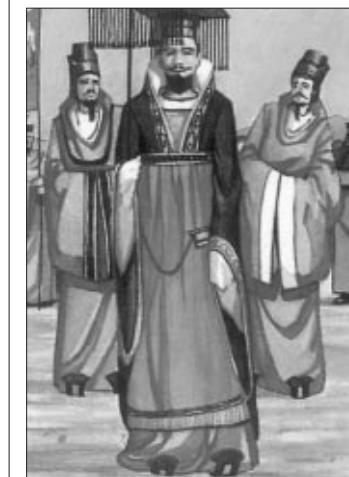
4. Ein kriegerischer Volkstamm aus Zentralasien fiel im 5. Jahrhundert in Europa ein. Sie ließen sich auf dem Gebiet des heutigen Ungarn nieder und unternahmen von hier Eroberungszüge und wurden zum Schrecken vieler Länder. Ihr Anführer lebt in Sagen und Legenden weiter, z.B. als Etzel im Nibelungenlied.

Waren es

- die Kelten
- die Hunnen
- die Awaren

5. Kaiser Friedrich gelangte 1152 auf den deutschen Königs-thron und wurde 1155 in Rom zum Kaiser gekrönt. Er trug den Beinamen Barbarossa. Warum?

- wegen seines roten Bartes (Rotbart)
- wegen seines roten Umhanges
- wegen seiner roten Nase



Gerald Jatzek

Der kleine grüne Buchstabenfresser

Der Sheriff von Fort Wort erhielt ein Telegramm: WAR- NUNG VOR DEM KLEINEN GRÜNEN BUCHSTABEN- FRESSER – STOP – SOFORT VERHAFTEN – STOP – BE- SONDERES KENNZEICHEN: KNABBERT ORTE AN – STOP.

„Dieser Gangster“, knurrte der Sheriff. „Sogar hier hat er sein Unwesen getrieben.“ Denn OR- TE sollte natürlich WORTE heißen.

Der Sheriff setzte seinen Hut auf und machte sich auf die Suche nach dem Übeltäter. Auf dem Marktplatz fand er die erste Spur.

„Hilfe! Diebstahl!“ schrie die Milchfrau. „Meine KASSE ist verschwunden. Statt dessen liegen hier nur noch vier ASSE.“

Dabei stolperte sie über eine zur LASCHE gewordene FLASCHE, weil sie auf der Nase statt der gewohnten BRILLE plötzlich eine RILLE hatte.

„Haben Sie vielleicht so einen kleinen grünen Wicht gesehen?“ erkundigte sich der Sheriff.

„Jawohl!“ mischte sich die Gemüsehändlerin ein. „Seit der dagewesen ist, besteht mein schöner STAND nur noch aus wertlosem TAND.“

Alle schrien durcheinander, nur ein Mann, der eine schwere TRUHE getragen hatte, gab RU- HE. Da erblickte er eine Frau, deren TASCHE eben zu ASCHE zerfiel. Ein paar Schritte weiter stand der kleine grüne Buchstabenfresser und verzehrte rüpelnd das große T.

„Na warte, Bursche!“ brüllte der Sheriff und lief auf den frechen Räuber zu. Der rannte davon und geradewegs in ein Haus, das auf einmal AUS war, und von dort in ein Zimmer, in dem gerade ein paar KINDER beim Mittagessen saßen.

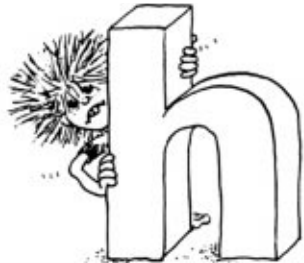
Ein Biß des kleinen grünen Buchstabenfressers genügte, und schon hockten da nur noch INDER, die erst REIS aßen, dann EIS und schließlich nur

noch ein EI.

Jetzt war der Sheriff dem Räuber schon knapp auf den Fersen. In höchster Not sprang der kleine grüne Buchstabenfresser in die Badewanne und schlüpfte in ein ROHR. Das wurde durch sein Knabbern zum OHR. Dann machte er nur noch „OH“ und stand schließlich vor einem stummen H. Er war in der Falle.

„Du bist verhaftet im Namen des Gesetzes“, sagte der Sheriff streng und legte ihn Handschellen an.

„Ins Gefängnis! Werft ihn ins Kittchen! Einsperren!“ schrien die Milchfrau und die Gemüsehändlerin, die keuchend hinter dem Sheriff hergerannt waren.



Im Nu sammelte sich eine Menschenmenge an.

„Ent... Entschuldigung“, stammelte der kleine grüne Buchstabenfresser ganz verschüchtert. „Ich wollte ja nichts Böses tun, aber ich muß mich nun einmal von Buchstaben ernähren. Sonst verhungere ich.“

„Einsperren!“ rief die Menge.

„Willst du sagen, daß du kein gewöhnlicher Dieb bist?“ fragte der Sheriff.

„Nur aus Hunger“, antwortete der Buchstabenfresser kleinlaut. Eine kleine grüne Träne in Form eines O kollerte über seine Wange.

Da vergaßen die Einwohner von Fort Wort ihre Wut, und der Gefangene tat ihnen sogar ein bißchen leid.

„Hey!“ rief ein kleines Mädchen namens Clara und trat auf den kleinen Dieb zu. „Ich weiß etwas für dich, eine Arbeit, bei der du immer satt wirst!“



„Oh“, machten da die Umstehenden. „Was meinst du damit?“ wollte der Sheriff wissen.

„Ganz einfach. Er kommt zu uns in die Schule und frißt alle überflüssigen Buchstaben aus den Heften.“ Sie hielt dem kleinen grünen Buchstabenfresser gleich ihren letzten Aufsatz – „Ein Ausflug mit den Eltern“ – hin.

„Schmatz! Schmatz!“ machte der Buchstabenfresser und verbesserte damit VATTER auf VATER und SPAZIEHREN auf SPAZIEREN aus.

„Bravo!“ riefen die Bewohner von Fort Wort, und der Sheriff nahm dem Buchstabenfresser die Handschellen ab. Seitdem ist der kleine grüne Buchstabenfresser der Liebling aller Kinder in Fort Wort. Jeden Tag füttern sie ihn mit ihren Heften, und wenn er darin einmal keine falschen Buchstaben findet, bringt der Sheriff ihm einen großen Teller voll Buchstaben- suppe. Und

f r e m d e Buchstaben knabbert er EINE mehr an. He! Was soll das? KEIN E mehr, wollte ich sagen.



Volkskundelager 2004

Eine erlebnis- und lehrreiche Woche

(Fortsetzung von Seite 1)

handlung, über die alte Schule und über das Rüsthaus mit seinen Spritzenwagen. Die Bauerngärten halfen Heilkräuter und Gewürze zu entdecken. Die Schüler fanden den Spaziergang durch das ruhige Waldtal besonders lehrreich und interessant.

Da mehr als die Hälfte der Schüler zum ersten Mal in Österreich war, galt auch die Fahrt durch die Steiermark und durch Burgenland als eine Besonderheit.

Am Mittwoch führte der Weg nach Ják, um die Kirche aus dem 13. Jahrhundert zu besichtigen, die von den Meistern des Wiener Stephans Domes gebaut wurde. Der Nachmittag verlangte wieder *handwerkliche Geschicklichkeit*. Lebkuchen, Weidenflechten und Weben standen auf dem Programm. Am Abend berichteten die Gruppen im Plenum über ihre Beobachtungen in Österreich.

Am Donnerstag besuchten die Kinder Güns/Kőszeg. Nach einer Stadtführung durften sie noch ein Stündchen allein auf Entdeckungsreise gehen. Um das schöne Wetter zu nutzen, besuchten sie zuletzt das Freilichtmuseum in Steinamanger, das sie sehr interessant fanden. Nach dem Mittagessen hatten die Schüler in *Deutschstunden* ihren Spaß. Trotz Ferien arbeiteten sie lustig mal in kleineren, mal in größeren Gruppen mit. Die gemeinsame Arbeit schweißte sie immer mehr zusammen. Am Abend freuten sie sich auf dem Hauptplatz über ein Jazzkonzert, da gerade ein Festival in Steinamanger stattfand.

Der Freitag traf mit Regen ein, aber das ließ die gute Laune der Gruppe nicht verderben. In den Deutschstunden wurde



Spaziergang durch das Österreichische Freilichtmuseum in Stübing



Regina Giez und Sara Bodnár aus Wesprim beim Perlenschnüren

noch Wissenswertes über Österreich gesammelt und auch ein bißchen österreichisches Deutsch gelernt.

Kaum ertönten unsere Lieder aus dem ungarndeutschen Liedgut, als eine Schulklasse aus Österreich aus dem Waldviertel eintraf. Leider war es nur ein Blitzbesuch, der aber Lied, Tanz und Kennenlernen in sich hatte. Der Lehrer, *Norbert Hauer*, gestaltete eine erlebnisvolle Stunde, die leider viel zu schnell verging.

An diesem letzten Abend wurde noch gemeinsam gespielt. Sprechfertigkeit und Ge-

schicklichkeit waren gefordert, während alle ihren Spaß hatten.

Viel zu schnell verging die Woche, wo 30 Kinder aus den verschiedensten Gebieten Ungarns einander so gut verstehen und vertragen konnten. Außer Erfahrung, Gelerntes und Erinnerung verbleiben auch Kontakte, die vielleicht noch langfristig anhalten. Die Umfrage hat allerdings bewiesen, daß die geplanten Schwerpunkte des Programmes: deutsche Bauernarchitektur und Landeskunde ihr Ziel erreicht haben.

Eva Szeitl
Lagerleiterin

Scharwenzel

Das Spiel kann sowohl im Freien als auch im Zimmer gespielt werden. Ein Kind wird zum Scharwenzel bestimmt. Es gibt bekannt, daß es Gedanken lesen kann. Es kann zum Beispiel genau erraten, wem der Spielleiter während seiner Abwesenheit die Hand gegeben hat. Der Spielleiter sagt zu Scharwenzel:

Scharwenzel, Scharwenzel, hör auf mein Wort und geh nicht eher fort, als bis ich es sage,

Spiel und Spaß

und reiche dem die Hand, dem ich sie reichen werde.

Dann tritt eine kleine Pause ein. Sie wird nicht lange dauern, denn sicher macht ein ungeduldiger Mitspieler aus dem Kreis irgendeine Bemerkung, wie „Fangt schon an!“ oder „Geh hinaus!“, oder es lacht einer. Das ist für beide, für Scharwenzel und für den Spielleiter, das vorher verabredete Zeichen. Sie merken sich den Spieler, der den ersten Ton von sich gegeben hat,

und der Spielleiter sagt: „Scharwenzel, geh!“ Spielt ihr im Raum, geht Scharwenzel vor die Tür, seid ihr im Freien, geht Scharwenzel ein Stück von den Mitspielern weg und dreht sich so um, daß er die anderen nicht sehen kann. Nachdem Scharwenzel weg ist, reicht der Spielleiter dem Kind, das zuerst gesprochen hat, die Hand. Scharwenzel darf zurückkommen. Ohne zu zögern, geht er gleich zu dem betreffenden Kind und gibt ihm die Hand.

Da staunen natürlich alle. Sicher ist es nicht so leicht, von selbst auf das Geheimnis zu kommen. Der Spielleiter kann das Spiel noch einige Male mit eingeweihten Spielern wiederholen und recht auffällig zeigen, worauf es ankommt.

Die erste Silbe

Sucht Wörter für folgende Bedeutungen und schreibt sie in Silben getrennt auf.

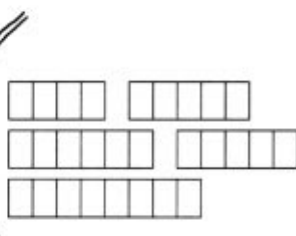
Zum Beispiel:

Gerät zum Zerschneiden von Stoff oder Papier – Sche – re



- 1. Werkzeug zur Holzbearbeitung
2. treibt den Teig
3. machen Babys nach dem Essen
4. Arzneimittel
5. Reklame
6. gibt es als Tee oder Gemüse
7. hast du hoffentlich nicht
8. Unterhaltung
9. Sauerkirschenart
10. Ballspiel mit Netz und Schlägern

Habt ihr alles richtig gemacht, nennen die ersten Silben der Lösungswörter, wenn ihr sie der Reihe nach aufschreibt, ein Sprichwort.



Lösung: 1. Ho - bel, 2. He - fe, 3. Bä - u - er - chen, 4. Me - di - ka - ment, 5. Wer - bung, 6. Fe - n - chel, 7. Lan - ge - wei - le, 8. Ge - spräch, 9. Schat - ten - mo - rel - le, 10. Ten - nis

Der Esel als Lastträger



Ihr braucht für dieses Spiel verschiedene Gegenstände zum An- oder Umhängen und einen Schal.

Ein Kind wird zum „Esel“ ernannt. Man verbindet ihm die Augen und führt es im Zimmer herum. Mit einer Hand muß es verschiedene Gegenstände befühlen, die man ihm gibt, und erraten, was es ist. Was das Kind beim Anfassen und Raten nicht herausbekommt, wird ihm umgehängt, auf den Kopf gestülpt oder über Arme und Schultern gelegt, bis es ordentlich bepackt ist. Dann wird ihm die Binde abgenommen.

Säugetiere

Was sind Säugetiere?

Säugetiere sind die am höchsten entwickelte Tiergruppe. Sie haben eine gleichbleibend warme Körpertemperatur und atmen mit ihrer Lunge. Ihre Jungen bringen sie lebend zur Welt und säugen sie mit Milch. Daher kommt auch ihr Name. Die meisten Säugetiere tragen ein Fell. Nur Wale, Elefanten, Nashörnern und einigen anderen Arten in den heißen Ländern der Erde fehlt ein Haarkleid. Säugetiere finden wir auf der ganzen Erde, in warmen und kalten Ländern ebenso wie in den Meeren. Einige leben unter der Erde, andere können sogar fliegen. Deshalb ist es nicht verwunderlich, daß es unter ihnen die verschiedensten Formen und Gestalten gibt.

Übrigens: Auch wir Menschen gehören zu den Säugetieren.

Wozu braucht der Elefant seinen Rüssel?

Der Elefant sieht schon recht mächtig aus, nicht nur, weil er so groß ist. Er hat lange Stoßzähne und riesige Ohren. Das sonderbarste an ihm aber ist sein Rüssel, der aus der stark verlängerten Oberlippe und Nase gebildet wird. Der Elefant kann mit dieser langen Nase natürlich nicht nur sehr gut riechen. Er benutzt sie auch sehr geschickt als Hand. Mühe-los pflückt er damit zarte Blätter und saftige Früchte von den Bäumen und schiebt sie sich in den Mund. Wenn ihm ein dicker Ast oder ein umgefallener Baum den Weg versperrt, packt er ihn ganz einfach mit dem Rüssel und räumt ihn beiseite. In Indien werden Elefanten deshalb auch zur Arbeit eingesetzt und tragen auf diese Weise Holz und andere Lasten. Auch zum Trinken gebraucht der Elefant seinen Rüssel. Bis

6 Liter Wasser saugt er auf und spritzt es sich dann ins Maul. An heißen Tagen benutzt er seine Rüssel auch gern als Dusche. Dann sprüht er sich nämlich einige Rüsselvoll zur Abkühlung über den Rücken. Oft bläst er sich aber auch Sand über den Rücken. So pflegt er seine faltige Haut. Am Rüsselende hat der Indische Elefant einen, der Afrikanische Elefant sogar zwei Greiffinger. Damit kann er auch kleine Gegenstände geschickt festhalten.



Was versteckt das Känguruh in seinem Beutel?

Das Känguruh ist das bekannteste Tier Australiens. Die Weibchen haben am Bauch eine Hauttasche. Darin werden die Jungen großgezogen. Känguruhbabies sind bei ihrer Geburt noch winzig klein. Beim Riesenkänguruh, das so groß wie ein Mensch wird, ist das Neugeborene nur etwa halb so lang wie ein kleiner Finger und wiegt gerade 1 Gramm. Es hat weder Fell noch Augen oder Ohren, ja nicht einmal Hinterbeine. Trotzdem klettert es gleich nach seiner Geburt ganz ohne die Hilfe der Mutter in den Bauchbeutel hinein. Darin

findet es die Zitzen, aus denen es Milch saugen kann. Das Junge bleibt über ein halbes Jahr in dem weichen, warmen Beutel. Anfangs ist es völlig darin verborgen, später schaut es dann oft neugierig heraus.

Erst wenn es herangewachsen ist und selbst springen kann, verläßt es den Beutel. Aber auch noch lange danach klettert es zum Trinken oder bei Gefahr immer wieder in Mutters schützende Bauchtasche zurück.

Nicht nur die Känguruhs, sondern auch viele andere Tiere in Australien und Südamerika haben einen Hautbeutel, in dem ihre Jungen heranwachsen. Man nennt sie Beuteltiere.

